

Adrianos E-Mail-Wechsel mit Peter Thommen

Peter Thommen (1950), ausgebildeter Buchhändler mit Studium der Sozialarbeit. Ein Kind der Schwulenbewegung. Aktivist in der Gruppe Basel. Seit 1977 schwuler Buchladen, (1978 in der „Telearena“) in den 80ern schwule Radiosendungen im Piratenradio. Schwuler Kandidat für das Stadtparlament 1988-2008, für den Nationalrat 1991. Jahrzehntelange Erfahrungen mit der Polizei zum Thema Homosexualität im öffentlichen Raum. Archiv der Basler Schwulenszene und ARCADOS-Bibliothek schwuler Literatur. Materialsammlung zum Männersex von Bi- und Heterosexuellen zur Publikation vorgesehen. Die Links zu den Bisexualitäts-Kapiteln von Peters Homepage sind:

http://www.arcados.ch/?page_id=308

http://www.arcados.ch/?page_id=271

14. Januar 2012

Lieber Peter

Wie Du siehst, versucht nun dieser Blogger (Deef, oder eher D. F.?) seine Kampagne gegen mein Buch in den Kundenrezensionen von *amazon.de* weiterzuführen... In meiner dort anschliessenden Stellungnahme liefere ich übrigens genügend ausführliche Beweise dafür, dass er das Buch nicht gelesen, sondern nur überflogen hat. Seine voreingenommene Meinung, mein Buch sei das schlechteste des Jahres hat er dermassen ausgiebig vernetzt dass sie bei einer Google-Suche dutzendweise erscheint – im Grunde genommen ein Fall von Internetmobbing.

Warum glaubst Du, dass der Typ mich so verbissen als einen „Biphobiker“ darstellen will, der alle Bisexuelle als promiskuitiv veranlagt einstuft – wobei dies in meinen Erzählungen und Szenen oft gerade nicht der Fall ist? Die darin rapportierte „realexistierende Praxis“ stelle ich ganz eindeutig in verschiedenen, auch sehr gefühlsbetonten Facetten dar.

Hat er ein Problem mit seiner eigenen (angeblichen) Bisexualität? Verdrängt er etwa eigene Promiskuitätswünsche (oder gar -Aktivitäten), weil er Angst hat, man würde ihn sonst als (verkappten?) Schwulen abstempeln? Wenn er sich so verbissen von promiskuitiv veranlagten Schwulen und Bi's abwendet, dann ist er eigentlich ein Homophobiker.

Er, der sich gerade für ein Bisexuellen-Outing einsetzt, agiert jedoch nur unter einem fingierten Namen, nicht seinem richtigen, also wo ist die Courage?

Kann es mir nicht so ganz vorstellen, dass dieser Deef in einer strikt monogamen – pardon: „bigamen“ – Beziehung lebt, mit einem Freund und einer Frau zusammen...

Sind denn alle Bisexuelle (echte und unechte) derart empfindlich wenn man über sie schreibt, und können nicht zugeben, dass auch sie ihre Partner ab und zu wechseln, in Gayclubs und in Chats verkehren oder Kontaktanzigen aufgeben? Was ist denn schon Verwerfliches daran? Durch sein Verhalten müsste man fast denken, Bisexuelle (à la Deef) sollten etwas Höheres, Besseres als wir Homos sein...

Gruss Adriano

15. Januar 2012

Lieber Adriano

Bisexuelle wollen vom Honig naschen und sich die Lippen nicht klebrig machen, hm auch die Schamlippen nicht!

Du musst sehen, dass Homosexualität als Erlebnis weit verbreitet ist unter allen Männern. Das hat schon Kinsey festgestellt. Und seit den 40er Jahren sind es wohl mehr und nicht weniger geworden!

Bisexuelle sind in der Position des Velofahrers. Sie buckeln nach oben zur Heterosexualität und trampeln nach unten zur Homosexualität.

Bisexuelle sind so was von konservativ und eigentliche "Heterorrister". Das ergibt die ständige Verdrängung der Homosexualität (die sie selten offen zugeben) und auch des schlechten Gewissens gegenüber ihrer fragilen heterosexuellen Orientierung. Dass Homosexualität auch eine Orientierung sein kann, verdrängen sie, um sich der Auseinandersetzung/Konkurrenz mit ihr zu entziehen. Es gibt selten Menschen, die offen dazu stehen, schon wegen ihrer Frauen, die das allgemein nicht tolerieren können, denn es würde die Macht über ihre Männer offenlegen. Wiewohl gibt es tolerante Frauen, aber die treten nicht an die Öffentlichkeit.

Daraus folgt, dass es keine richtige Bisexuellen-Bewegung geben kann. Diese nutzen die schwule Infrastruktur und lassen die Schwulen die Kohlen aus dem gesellschaftspolitischen Feuer holen.

Daher warne ich Dich vor zu viel falscher Hoffnung! Je mehr wir das offenlegen, umso erbitterter der Widerstand. Der Vatikan lebt es uns ja drastisch vor!

Liebe Grüße, Peter

P.S. Es gibt auch noch das Buch von Laud Humphreys: „Klappen-Sexualität“ – Homosexuelle Kontakte in der Öffentlichkeit (Enke, 1974 ISBN 3-432-02305-7).

25. Januar 2012

Lieber Peter

Wie recht Du hast! Deinen Text finde ich sehr treffend! Vor einigen Jahren bin ich übrigens auf ein Buch über Bisexualität gestossen, worin sich eine Studie befindet, die mir sehr gefällt und Ähnliches aussagt:

„Rastplatz-Sexualität“

(Ergebnis einer Feldstudie über homosexuelles Verhalten „normaler“ Männer an Autobahn-Raststätten von Rolf Gindorf und Alan Warran).

Sexuelle Aktivitäten finden an sehr unterschiedlichen Orten statt: im heimischen oder Hotel-Bett, in Bordellen und Saunen, in Kinos und Kraftfahrzeugen, auf Feld, Wald und Wiese, in Parks und öffentlichen Toiletten (für Schwule: „Klappen“), in Büros und Sakristeien – eigentlich fast überall.

Im Allgemeinen werden sowohl sexuelle Anbahnung als auch sexuelle Interaktion schweigend bzw. nahezu wortlos abgewickelt. Das wichtigste Ergebnis Die meisten [dieser Männer] sind verheiratet, haben überwiegend Kinder und unterhalten zumeist andauernde sexuelle Kontakte zu ihren (und teilweise auch zu anderen) Frauen. Diese „bisexuellen Aktivitäten“ führten in der Regel jedoch nicht zur Herausbildung einer „bisexuellen Identität“: In der Mehrzahl identifizierten die Männer sich selbst weder als „homosexuell“ (oder gar „schwul“) noch als „bisexuell“, sondern als „normal“ mit gelegentlichem bzw. auch häufigerem Sex mit Männern. Homosexualität als Lebensstil, so wie er etwa von Großstadt- bzw. Subkultur-„Schwulen“ kultiviert wird, wurde ganz überwiegend abgelehnt; es besteht nur höchst selten Kontakt zur „Schwulen-Szene“. Zumindest einen Teil dieser Ablehnung führen wir auf ein großes Bedürfnis der Befragten nach Stabilität durch sichere Familienverhältnisse zurück; deswegen waren auch Geheimhaltung der homosexuellen Kontakte und ihre diskrete Organisation unter unauffälligen Vorwänden die Regel.

Für die allermeisten bisexuellen Ehemänner gehört Lügen zum Alltag, wird aber offenbar häufig nicht als belastend und destabilisierend empfunden.

Massive Probleme mit ihrer Bisexualität (bis hin zum völligen Abbruch der ehelichen Sexualität) hatten nur wenige. Die wenigen, die Sex mit (ihren) Frauen einstellten, waren offenbar vor allem solche Männer, denen entweder ihre „Rastplatz-Sexualität“ mit Männern ausreichte und/oder die wohl tatsächlich als „verkappte Homosexuelle“ eingestuft werden könnten. Die meisten Männer können dagegen heterosexuelle (eheliche) und homosexuelle (Abenteuer-)Aktivitäten gut miteinander vereinbaren; dieser Aufteilung dürfte ein Bedürfnis sowohl nach „bürgerlicher“ als auch nach „Abenteuer“- Sexualität entsprechen: auf dem Rastplatz ist das Bunte, Spannende, Prickelnde, Andere zu haben, für das die Ehe keinen Raum (mehr) bietet. Andererseits werden auf dem Rastplatz als Abenteuer-Spielplatz keine emotionale Tiefe, keine Geborgenheit, keine Liebe und erst recht keine Treue gesucht – für diese Bereiche hat die Ehe bzw. die sozial integrierbare, „vorzeigbare“ heterosexuelle Beziehung offenbar ihre Funktion behalten.

Unter den verschiedenen Sexualpraktiken stehen auf unseren Rastplätzen obenan:

- gegenseitige Masturbation
- Oralverkehr
- Analverkehr

Als weitere, wenn auch in ihrer Häufigkeit stark verminderte, Praxis laufen auf Rastplätzen sadomasochistische (S/M) Inszenierungen ab, einschließlich Spanking („Arschversohlen“). Zusammenfassend können wir für diese Gruppe von heterosexuellen Männern mit zusätzlichen homosexuellen Kontakten auf Autobahn-Rastplätzen („Rastplatz-Bisexuelle“) sagen, daß sich ihre sexuellen Praktiken mit gleichgeschlechtlichen Partnern nicht wesentlich von denen unserer Vergleichsgruppe homosexueller Männer mit heterosexuellen Kontakten unterscheiden.

Hinsichtlich der Abtrennung sexueller von anderen Lebensbereichen („Abspaltung“) sowie in der diskreten Organisation ihrer Sexualität konnten jedoch beachtliche Unterschiede festgestellt werden, die weiter untersucht werden müssen.

Anhand unserer mehr als 25-jährigen Beratungserfahrung können wir nicht länger auf der alten, aber falschen Annahme beharren, „die Homosexualität“ sei eine spezielle, eindeutig festgelegte, klar definierte und kategorisch unterschiedene Art von Sexualität, die sich unzweideutig abgrenzen lasse von „der Heterosexualität“ und mit dieser Kategorie zusammen in analytischer Reinheit das gesamte sexuelle Universum bilde. Neben den klassischen Orientierungs-Einteilungen „Heterosexualität“ und „Homosexualität“ hat sich seit geraumer Zeit auch „Bisexualität“ als

„virtuelle Realität“ einer psychosozialen Konstruktion etabliert. „Bisexuelle“ haben zumindest begonnen, ein Bewußtsein ihrer Existenz und ihrer Bedürfnisse zu entwickeln, sich zu organisieren und Forderungen an die Gesellschaft zu formulieren. Sie werden nicht mehr lange bereit sein, sich als exotische Außenseiter, fehlgeleitete Heterosexuelle oder verklemmte Schwule definieren zu lassen. Es wird Zeit, unser gewohntes Kategoriensystem umzubauen – oder ganz zu überwinden. Je eher wir uns dessen bewußt werden, desto besser verstehen wir die bunte Welt der Sexualitäten.

Ausschnitt eines Kapitels aus: Erwin J. Haeberle / Rolf Gindorf (Hrsg.)

Bisexualitäten – Ideologie und Praxis des Sexualkontaktes mit beiden Geschlechtern

Gustav Fischer, Stuttgart, 1994

ISBN 3-347-11571-5)

– Als ich im November 2010 Prof. Gindorf vom Düsseldorfer Institut der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung fragte, ob ich seine Studie (in dieser von mir leicht gekürzten Fassung) in meinem Buch veröffentlichen dürfte, war er dagegen; er hätte inzwischen seine Meinung über gewisse Behauptungen geändert. Vielleicht wurde auch er damals von Bisexuellen-Fundis so heftig angegriffen wie ich, weil er sie als promiskuitiv veranlagt beschreibt...

„Bisexualitäten“ (360 Seiten, eins der besten und modernsten Bücher über Bisexualität) und dessen englische Übersetzung sind übrigens immer noch erhältlich.

Gruss Adriano